

# Wandern in den Bergen Bulgariens Wo Orpheus seine Lieder sang

Der Hades, die Unterwelt, liegt verborgen im Dunkel der riesigen Teufelsrachen-Grotte, tief unten rauscht in seinem Felsbett Styx, der Todesfluss, und an seinem Ufer klagt in abgrundtiefer Verzweiflung Orpheus, der Sänger, denn eben erst hat er seine geliebte Eurydike für immer an das Totenreich verloren.

Hier in den Rhodopen im heutigen Bulgarien war er Zuhause, der thrakische Held, der mit seinen Liedern Tiere besänftigen, Götter beglücken und sogar Steine erweichen konnte. Und der Trigrad-Fluss, der in der Höhle in einer 42 Meter hohen Kaskade in die Tiefe fällt und dann in einem unterirdischen Labyrinth verschwindet, steht an Geheimnissen dem antiken Strom des Todes in nichts nach. Baumäste, Wurzeln, Fledermauskadaver – was immer ins Wasser fällt, bleibt für immer verschwunden. Auch zwei junge Taucher, die in den 1970er-Jahren den Wasserlauf in einer groß angelegten Expedition erforschen sollten, kamen nie wieder ans Tageslicht.

Dass Orpheus gerade in den Rhodopen zum Barden wurde, ist kein Wunder. Wer über die sanften, bewaldeten Hügel schweift, über dieses Mosaik aus Bodenwellen, blühenden Wiesen und verwiterten Fichten, muss einfach ins Singen kommen. Margeriten, Rotklee, Habichtskraut, Sonnenröschen – schon auf einem Quadratmeter bunter Wiese findet sich das halbe botanische Bestimmungsbuch. Dazwischen blühen Orchideen und glühen die orangen Funken des Nagelkrauts, weiße Wolken ziehen über den blauen Himmel – an manchen Stellen ist das Land eine einzige Sommersonntagskulisse.

Jede der bulgarischen Bergregionen hat ihre Besonderheiten. So sind im nur leicht gewellten Sredna Gora die realen

Wälder ab, bis zu 2900 Meter ragen die Gipfel auf, zwischen deren kahlem, grauem Fels sich klare Bergseen verstecken.

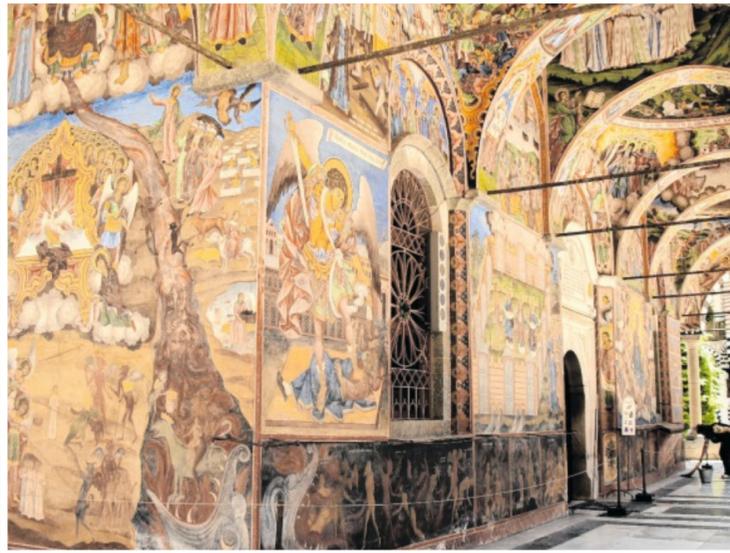
Aber es dreht sich bei dieser Reise nicht alles nur ums Wandern. Plovdiv etwa, das 2019 Europäische Kulturhauptstadt sein wird, bezaubert mit seiner Altstadt. Prachtvolle, mit Girlanden und Medaillons verzierte Häuser ließen sich die reichen Händler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der Periode der „Bul-

plötzlich Säulentrümmer und Steinplatten zum Vorschein – man war auf das Römische Stadion gestoßen. Und so steigt man aus der Zeit von Zara, McDonalds und Armani nur ein paar Stufen hinunter in die Epoche der Wagenrennen und der Gladiatorenkämpfe – ein 3-D-Kino hilft, wenn nötig, der Fantasie auf die Sprünge.

Die Vergnügungen von heute sind anderer Art. Auf dem Zentralplatz haben sich ein paar Hundert Zuschauer versammelt. Thrakische Hünen in schwarzen Trikots, mit Bandagen und Glatze, stemmen immer schwerere Gewichte und sonnen sich im frenetischen Beifall des Publikums. Abends im Folklorerestaurant tummeln sich nicht etwa überwiegend Touristen. Bulgarische Frauen und Männer, zum großen Teil jüngere, feiern Geburtstag oder ein Wiedersehen, und am Ende tanzen Dutzende von Menschen zu alten Melodien durch den Saal.

Die Suche im Supermarkt nach Gewürzen und Mavrut-Wein wird ebenso zum Ereignis wie der Besuch berühmter Kulturstätten. Im weltberühmten Rila-Kloster erfreut noch mehr als die maurisch anmutenden Torbögen ein Zwei-Meter-Mönch, der zu spät zur Messe kommt, aufgelöst durch das Kirchenschiff stolpert und dann so atemlos wie falsch zu singen beginnt – auch die Männer in Schwarz sind nur Menschen.

Rila heißt „wasserreich“ – 280 Bergseen gaben dem Gebirge seinen Namen. Mit der Seilbahn fährt man hoch zur Rilski Ezera-Hütte und wandert von dort weiter. Das Wetter zeigt sich impulsiv. Mal glitzern Tränen, Auge und Niere, wie die Gewässer heißen, stahlblau unter einem blanken Himmel, doch im nächsten Moment jagen schon wieder Nebelschwaden herein und tauchen Dreißig und Fischsee in feuchten Dunst. Launisch ist das Wet-



EINES DER WAHRZEICHEN BULGARIENS: Das Rila-Kloster mit seinen wundervollen Fresken ist ein beliebtes Ausflugsziel. Fotos: Lerchenmüller

Helden zu Hause. 1923 verschanzten sich in den Buchenwäldern die Aufständischen der Arbeiterpartei und wurden erschossen. Am 7. August 1944 wurden die Kommunisten Velko Stoev und Christo Jontschew von den Soldaten der faschistischen Regierung aneinandergelassen und lebendig verbrannt. Ein Menschenleben ist das her, und doch sind sie immer noch präsent. Unvermutet tauchen sie zwischen den graugrünen Buchenstämmen auf, kantige Kerle aus Granit, unerschütterlich Erinnerung einfordern. In den westlicher gelegenen Pirin- und Rila-Gebirgen wiederum geht es höher hinauf. Wacholder und Latschenkiefer lösen die

garischen Wiedergeburt“ bauen. Auch die Kirche von Konstantin und Elena zeugt mit ihrem vergoldeten Schnitzwerk, den schimmernden Ikonen und den geschmiedeten Tauben vom Reichtum vergangener Tage. An vielen Stellen aber geht es noch tiefer in die Vergangenheit. Mitten in der Fußgängerzone klappt ein Abgrund. Als man eine Unterführung bauen wollte, kamen

die Namen. Mit der Seilbahn fährt man hoch zur Rilski Ezera-Hütte und wandert von dort weiter. Das Wetter zeigt sich impulsiv. Mal glitzern Tränen, Auge und Niere, wie die Gewässer heißen, stahlblau unter einem blanken Himmel, doch im nächsten Moment jagen schon wieder Nebelschwaden herein und tauchen Dreißig und Fischsee in feuchten Dunst. Launisch ist das Wet-

### Informationen

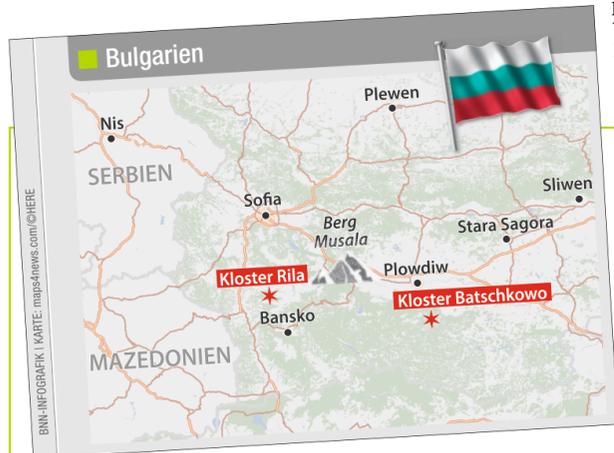
**Essen und Trinken:** Bulgarisches Essen ist schmackhaft, wenn auch nicht besonders raffiniert, die Portionen sind reichhaltig. Fast immer ist eine Suppe dabei, oder Chopska-Salat, Tomate und Gurke mit geriebenem Käse. Fleisch ist beliebt: Schaschlik vom Huhn oder Schwein, Grillteller, Bratwurst, auch Eintöpfe mit Kalb- oder Schweinefleisch. Paprikaschoten sind oft mit Reis und Käse gefüllt. Besonders lecker ist Baniza, Blätterteig mit Schafskäse. Zum Nostalgisch gehaltenen Joghurt mit Honig oder Früchten.

Das heimische Bier ist gut, manche Rotweine sind ausgezeichnet. Rakija, Trester- oder Zwetschgen-schnaps, wird erstaunlicherweise meist zur Vorspeise getrunken. Die Preise sind, gemessen an mitteleuropäischem Niveau, immer noch erstaunlich günstig. Ein Bier kostet zwischen einem und 1,20 Euro.

**Veranstalter:** Etliche Anbieter haben Wanderreisen nach Bulgarien im Programm. „Ikonen, Bergseen & Dörfer der Rhodopen“ ist eine elftägige Tour des österreichischen Anbieters Weltweitwandern überschieden. Die Wanderungen dauern zwischen zwei und fünf Stunden. Dier Tour kostet 1290 Euro pro Person, inklusive Flug, und wird 2017 an zwei Terminen angeboten. Der Veranstalter hat noch weitere Bulgarien-Reisen im Angebot, auch in Kombination mit Griechenland oder Mazedonien.

Weltweitwandern, Gaswerkstr. 99, A-8020 Graz, Telefon (0043) 316 583 5040. [www.weltweitwandern.com](http://www.weltweitwandern.com)

**Auskünfte:** Bulgarisches Fremdenverkehrsamt, Eckenheimer Landstraße 101, 60318 Frankfurt, Telefon (069) 295284. [www.bulgariatravel.org](http://www.bulgariatravel.org)



Das monumentale „Denkmal zu Ehren der Sowjetarmee“ erhitzt die Gemüter der Menschen in Sofia auch weiterhin. Bürgerbewegungen fordern seine Entfernung aus dem Zentrum der Hauptstadt, stoßen aber immer wieder auf Widerstand seitens der russischen Botschaft und linker Gruppen. Der gigantische Sockel des Monuments ist beliebter Treffpunkt von Jugendlichen, nicht nur wegen der Skateboardbahn. Hier wird gelesen, diskutiert, gepicknickt oder einfach nur geschillt. Die Kontroverse um die steinernen Sowjetsoldaten ist ihnen egal. Der Park grenzt an die elegante, baumbestandene Oborische Straße, in der sich Botschaften und Konsulate in herrschaftlichen Villen, kleine Straßencafés und edle Boutique-Hotels aneinanderreihen. Zwischen den prächtigen Bauten lugt immer wieder ein verlassener, mit Graffiti besprühter Kiosk oder ein verfallenes Haus mit zerbrochenen Fensterscheiben hervor

Sofia ist kein Hotspot wie Berlin, London oder Paris, dafür aber nicht von Touristen überlaufen. Das Stadtbild mit seiner Mischung aus Orient, Okzident und Sozialismus liegt weit abseits des Mainstream. Trotz der Millionengröße der Stadt liegen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten dicht beieinander und sind leicht zu Fuß zu erreichen. In der geschichtsträchtigen Kathedrale Sweta Nedelja. lieben bulgarische Kommunisten im April 1925 mehrere Bomben hochgehen, um Zar Boris III. samt der anwesenden politischen und militärischen Führung mit einem

tiker und Militärs blieben unversehrt, der Zar war nicht anwesend.

Bis zum Ende des Eisernen Vorhangs wurde die Kuppel der Kathedrale als Büro des Geheimdienstes genutzt. Nicht weit von dem orthodoxen Kirchenbau liegt die U-Bahn Station Serdika mit der archäologischen Fundstätte der gleichnamigen römischen Stadt aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus. „Serdika ist mein Rom!“, soll Konstantin der Große im 4. Jahrhundert entzückt ausgerufen haben. Letztendlich entschied er sich aber für Konstantinopel als Hauptstadt des Oströmischen Reiches. Treppen führen hinauf zum Platz der Toleranzen, dessen Name daher rührt, weil ringsum Gotteshäuser dreier Glaubensrichtungen stehen: die Banja-Baschi-Moschee aus dem 16. Jahrhundert, die während der sozialistischen Ära still lag, die Synagoge in spanisch-mauretanischem Stil und die orthodoxe Kirche Sweta Nedelja. In über 20 Metern Höhe hält die heilige Sofia ihre Hand schützend über den Straßenverkehr. Die Bronzestatue aus dem Jahr 2000 gilt als Beschützerin der Stadt.

In der Nähe der Moschee liegt das stillgelegte Zentrale Mineralbad. Anfang des 19. Jahrhunderts, als es noch keine Badezimmer in den Wohnungen gab, kamen die Bürger Sofias sonntags nicht nur zum Baden in den schmucken Bau. „Hier wurde vor allem Klatsch ausgetauscht“, erklärt Tourguide Stoyan lachend. Der Gebäudekomplex Largo am Platz der Unabhängigkeit wurde Anfang der 50er Jahre im sozialistisch-klassizistischen Stil, der sogenannten „Stalingotik“, gestaltet. Im mittleren Gebäude befand sich bis 1990 das Hauptquartier

## Sofia: eine Hauptstadt im Wandel Streetart und sozialistische Denkmäler

Schlag zu vernichten. 120 Menschen starben, 500 wurden verletzt. Lediglich die Politiker und Militärs blieben unversehrt, der Zar war nicht anwesend.

der Bulgarischen Kommunistischen Partei; heute wird es von der Nationalversammlung genutzt. In den Gebäuden findet sich auch das Kaufhaus Tsum, wo es die erste Rolltreppe Bulgariens gab. „Die Menschen kamen aus allen Teilen des Landes – nicht, um einzukaufen, sondern um Rolltreppe zu fahren“, erzählt Stoyan.

Direkt hinter dem Hotel Balkan, inmitten von Überresten des antiken Serdika, steht das älteste erhalten gebliebene Gebäude Sofias: die kleine Rotunde des heiligen Georg aus dem vierten Jahrhundert. Ein Hingucker sind die 900 Jahre alten Fresken, von denen Restaurateure bisher drei Schichten freigelegt haben. Sie waren während der osmanischen Herrschaft übermalt worden, als die Rotunde als Moschee genutzt wurde. In der Uliza Dyakon Ignatiy, gegenüber des Stadtgartens „Gradska gradina“ steht eines der schönsten Gebäude Sofias, das Nationaltheater „Iwan Wasow“, das nach dem gleichnamigen Schriftsteller benannt wurde.

Wahrzeichen der Stadt ist die Alexander-Newski Kathedrale. Der Prachtbau mit den aus Blattgold überzogenen Kuppeln wurde zu Ehren des russisch-türkischen Krieges Ende des 19. Jahrhunderts auf dem höchsten Punkt der Stadt errichtet und nach dem Schutzheiligen des Zaren benannt. Highlight im Inneren der Kathedrale sind die zahlreichen Ikonen, Wandmalereien und

Mosaik sowie die Krypta mit einer Dauerausstellung von Fresken und über 200 Ikonen. Hinter der Kathedrale findet täglich ein Flohmarkt statt, auf dem Ikonenbilder, Matrjoschkas, Büsten und Orden aus der sozialistischen Ära, Klammotten, Bücher, alte Kameras und sons-

Auf dem geschäftigen, autofreien Vitoscha Boulevard, den Straßen Pirotska, Rakovski und Graf Ignatiew befinden sich in ehemaligen Prachtbauten aus der Zeit um 1900 Läden internationaler Ketten, jede Menge Boutiquen, Parfümerien und Juweliers. Zwischen den Läden gruppieren sich Tische und Stühle kleiner Kneipen und Straßencafés. Die Einkaufsstraßen unterscheiden sich kaum von denen westlicher Großstädte. Anders die Seitenstraßen des Vitoscha Boulevards. Dort blättern der Putz von Hauswänden, Dächer sind eingestürzt und Gras wuchert in Gärten, um die sich niemand kümmert. Nur Satellitenantennen auf den Balkonen erinnern daran, dass die Gebäude noch bewohnt sind.

Cornelia Lohs



PRACHTBAU: Die mit Blattgold überzogenen Kuppeln der Alexander-Newski-Kathedrale sind überall in Sofia zu sehen. Foto: Lohs

tiger Kleinkram verkauft werden. In der Nationalen Kunstgalerie nahe der Kathedrale hängen Gemälde bulgarischer Künstler aus dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Namen wie Sirak Skitnik, Vera Nedkova, David Peretz oder Boris Eliseev sind in Westeuropa eher unbekannt, ihre Werke können sich jedoch durchaus mit denen der internationalen Impressionisten und Expressionisten messen. Das Gebäude, in dem sich die Kunstgalerie befindet, war im 16. Jahrhundert Sitz der osmanischen Verwaltung und später, während der Monarchie, Zaren Schloss.

### Service

**Anreise:** Ryanair fliegt mit dem Winterflugplan neben Airberlin von Karlsruhe/Baden-Baden nach Sofia, und zwar mittwochs und sonntags. Flüge gibt es ab 27 Euro. [www.ryanair.de](http://www.ryanair.de)

**Rundgänge:** Die Non-Profit-Organisation „365 Association“ bietet zweimal täglich, um 11 Uhr und um 18 Uhr, kostenlose Stadtführungen in englischer Sprache an. Treffpunkt ist der Platz vor dem Justizpalast.